

Im Jahr des Tigers

Autor(en): **Fischer, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **50 (1998)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-931613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Jahr des Tigers

Letztes Jahr berichtete ZOOM in der Juni-Juli Ausgabe ausführlich über das Hongkongkino und würdigte damit die Filmmetropole, deren Einfluss bis nach Hollywood spürbar war und ist. Nun, ein Jahr nach der Rückgabe der Kronkolonie an China, folgt eine erste Analyse der neuen Situation.

Roger Fischer

Einige Wochen vor dem 1. Juli 1997, dem Tag der Rückgabe Hongkongs an China, glaubte kaum jemand, dass sich Deng Xiaopings Losung «One country, two systems» auch im kulturellen Leben aufrechterhalten liesse, und die Befürchtungen, dass das Kino Hongkongs von der chinesischen Zensur ausgeblutet würde, waren gross. Die Filmindustrie hingegen hoffte, dass sich ihr der riesige chinesische Markt öffnen würde und dass damit die rückläufigen Investitionen der bisherigen asiatischen Produktionspartner und Filmeinkäufer ausgeglichen werden könnten. Ein Jahr später lässt sich nun über erfüllte und unerfüllte Hoffnungen und Befürchtungen eine erste Bilanz ziehen.

Amerikanisierung des Kinomarktes

Für die Chinesen ist das Jahr des Tigers eine Zeit der Rastlosigkeit und der impulsiven Veränderungen. Die Finanzkrise, die kürzlich ganz Asien erfasste, verstärkte deren Auswirkungen und hat Hongkong weit mehr erschüttert als der *handover* vom letzten Juli. Dies trifft in besonderem Masse auf die Filmindustrie zu, die sich zurzeit in ihrer grössten Krise befindet. Auch die Hoffnung auf eine Öffnung des chinesischen Marktes hat sich nicht erfüllt. Chinas Quote für ausländische Filme ist minimal, und Hongkong-Filme gelten nach wie vor als solche und sind damit den Produkten Hollywoods gleichgestellt. Schlimmer noch: Das Publikum Hongkongs zieht Hollywoodfilme dem eigenen Filmschaffen immer häufiger vor, was durch den gigantischen Erfolg von «Titanic» (ZOOM 1/98) noch unterstrichen wird. James Came-

rons Blockbuster spielte bis zum 22. April 1998 im krisengeschüttelten Hongkong rund 14,5 Millionen US-Dollar ein, was im Vergleich zur Bevölkerungszahl heisst, dass jeder zweite Hongkonger «Titanic» im Kino gesehen hat!

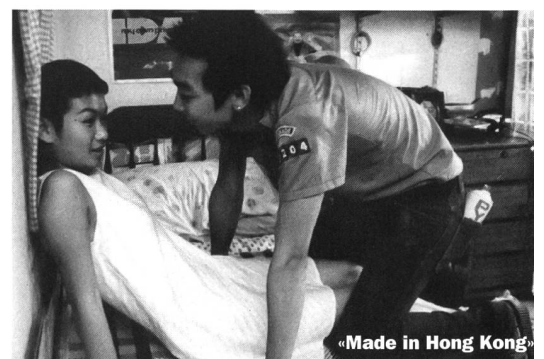
Im Vergleich dazu sind die Box-Office-Zahlen der zwei im Moment erfolgreichsten Hongkong-Actionstreifen – «Beast Cop» von Gordon Chan und «Hitman» von Stephen Tung Wai – geradezu bescheiden: Sie spielten bisher knapp eine respektive eineinhalb Millionen US-Dollar ein. Zusätzlich unterstützt wird diese Amerikanisierung des Kinomarktes noch durch die Abwanderung der wichtigsten lokalen Regisseure und Stars nach den USA. John Woos endgültiger Durchbruch mit «Face/Off» (ZOOM 9/97) sowie Michelle Yeohs Erfolg im letzten James Bond haben erste bittere Erfahrungen in *tinseltown* (Hollywood) wieder vergessen gemacht. Hollywoods Hongkong-Gemeinde wird jedenfalls von Tag zu Tag grösser, John Woo hat seine Hollywood Produktionsgesellschaft Lion Rock gegründet und auch die Wahrnehmung der amerikanischen Studiobosse hat sich verändert: War man bis jetzt nur an Hongkong-Action interessiert, so dürften bald auch andere Genres von Hongkongs Regisseuren übernommen werden.

In der neuen Special Administrative Region selbst hat die Asienkrise die Investitionen aus dem Ausland hingegen fast vollständig gestoppt, die finanzielle Knappheit noch verschärft und die Anzahl produzierter Filme nochmals drastisch gesenkt. Der Produzent, Verleiher und Filmemacher Shu Kei schätzt, dass

dieses Jahr nur gerade 60 Filme fertiggestellt werden, im Vergleich zum Anfang der neunziger Jahre, wo um die 230 Filme jährlich gedreht wurden, wahrlich ein gewaltiger Rückgang! Doch auch die reduzierte Anzahl kann das Budgetproblem nicht lösen: Filme müssen mit weniger Geld schneller produziert werden. Die logische Folge: Spektakuläre Action-szenen werden immer häufiger durch die psychologische Auslotung der Figuren ersetzt – ein Trend, der sich gut am Beispiel von Gordon Chans «Beast Cop» und Fruit Chans «Xianggang zhizao» (Made in Hong Kong) ablesen lässt. Zudem beeinträchtigen die massenweise illegal hergestellten Billigst-Video-CDs der neu angelaufenen Filme die Kinoeinnahmen beträchtlich und verringern die dringendst benötigten Produktionsmittel noch einmal.

Angst vor Zensur: unberechtigt

Gleichzeitig sieht die politische Situation wieder etwas besser aus als vor der Wiedervereinigung mit China. Die Befürchtungen vor einer sofortigen Zensur durch die Chinesen waren bis jetzt unberechtigt. So wurde am diesjährigen HKIFF nachgeholt, was letztes Jahr anscheinend nicht möglich war: Fruit Chans kontroverser «Made in Hong Kong», der bereits in Locarno zu sehen war, fand nach seiner Hongkonger Kinoauswertung im Oktober jetzt auch Platz im «Hong Kong Panorama 97 – 98» und triumphierte zudem Ende April bei den «17. Hong Kong Film Awards» in Anwesenheit von Chief-executive Tung Chee-hwa, dem Nachfolger des englischen Gouverneurs. Der letzten Juli aus den Hongkonger Kinos zurückgezogene «Cheun gwong tsa si»





«Beast Cop»

(Happy Together, ZOOM 9/97) von Wong Kar-wai war jetzt ebenfalls im Panorama zu sehen. Das HKIFF hat damit mehr Mut bewiesen als das koreanische Pusan Film Festival, das «Happy Together» letzten Oktober kurzfristig abgesetzt hatte. Auch die absurd-frenetische, pechschwarze Triaden-Komödie «Too Many Ways to Be No. 1» von Wai Ka-fai, wie «Happy Together» nicht jugendfrei, wäre bei einer härteren Gangart sicher der Zensur zum Opfer gefallen. Der schräge «Too Many Ways to Be No. 1» war im «Hong Kong Panorama» neben den oben erwähnten, bereits in der Schweiz gezeigten Filmen der absolute Glanzpunkt des Panoramas und würde ein junges Publikum auch in der Schweiz begeistern. Zudem ist dies der einzige Film, der – ausge-

hend von einem Haufen erbärmlicher Gangster aus Hongkong – sowohl die Volksrepublik China als auch Taiwan respektlos auf die Schippe nimmt.

Unsicheres Terrain

Probleme gab es hingegen mit einer Auswahl von Filmen und Videos, die unter dem Titel «History in the Making: Hong Kong 1997» zusammengefasst wurde und sich speziell mit dem für Hongkong wohl folgenschwersten Jahr auseinandersetzte. Während die von Taiwan produzierten Filme «As Time Goes By» von Ann Hui und «Still Love You After All These» von Stanley Kwan sich dem Thema autobiografisch und indirekt nähern, basieren die meisten Videoarbeiten vor allem auf zum Teil sehr direkten Inter-

views mit der lokalen Bevölkerung, die das Klima der Angst und Ungewissheit vor der Rückgabe eindrücklich spiegeln. Gerade diese Auswahl war im Januar vom Provisional Urban Council, der Aufsichtsbehörde des Filmfestivals, mit fadenscheinigen Argumenten abgesetzt und auf später verlagert worden. Dank dem Protest der betroffenen Filmschaffenden, unter ihnen Evans Chan, Ann Hui und Stanley Kwan, wurde die Absetzung mit 17 zu 16 Stimmen vom Provisional Urban Council selbst widerrufen und erneut ins Programm des HKIFF aufgenommen. Gerade dieses Beispiel beweist, wie unsicher trotz der grundsätzlich positiven Entwicklung das Terrain nach wie vor ist. Es ist nicht die Zensur durch China, die Hongkong im Moment am meisten gefährdet, sondern die kleinen Zugeständnisse der Hongkonger selbst. Auf Zeit sind es diese fast unmerklichen Veränderungen, die, werden sie nicht sofort durch einige Mutige aufgedeckt und öffentlich gemacht, das Klima langsam vergiften könnten. Jetzt, wo in China ein zweiter Pekingischer Frühling erneut hoffen lässt, wäre dies umso bedauernswerter.

Neben dem «Hong Kong Panorama» und «History in the Making» war die Sektion «Hong Kong Cinema Retrospective» mit dem Titel «Transcending the Times: King Hu & Eileen Chang» ein letzter Hongkong-Schwerpunkt. Sowohl King Hu als auch Eileen Chang haben ihre wichtigsten Werke in der Boom-Zeit Hongkongs geschaffen und sind rückblickend für viele zu Ikonen der guten alten Zeit geworden. In einem von *posthandover* und Asienkrise durchgeschüttelten Hongkong blickt man deshalb mit besonderer Nostalgie auf diese Filme zurück. ■



«As Time Goes By»



«Too Many Ways to be No. 1»